

Sorgen trotz guter Vorzeichen : neues Projekt für Zürichs "Grüne Insel"

Autor(en): **Schönauer, Roman**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **82 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leute dort wohnen, im Gegensatz zu den Kehrichtsäcken, welche nur einige Stunden pro Woche den Strassenrand zieren. Ein Container sollte nur am Tag der Kehrichtabfuhr an der Strasse stehen, sonst gehört er ins Haus oder in die Garage.

Postulate

Dem Schweizer Heimatschutz und seinen Sektionen werden deshalb folgende Anträge unterbreitet:

1. Mit Hilfe des Beschwerderechtes sei das Aufstellen neuer Elektrizitäts-, PTT- und Kabelfernseh-Kästen zu stoppen.
2. Für das Aufstellen solcher Anschlusskästen sei ein Baubewilligungsverfahren anzustreben, an welchem die kantonale Denkmalpflege mitzubeteiligen ist. Bei Neubauten sind die Verteilerkästen in die Bauwerke zu integrieren.
3. Es sei von den technischen Unternehmen, die solche Einrichtungen herstellen, zu verlangen, dass sie Kästen entfernen, die versenkbar sind oder sich in Mauern einbauen lassen.
4. Bereits montierte Kästen seien so zu spritzen, dass sie das Strassenbild, die Hausumgebung und das Landschaftsbild nicht mehr so aufdringlich und widerlich stören.
5. Die heute bestehenden Kästen sollten sobald als möglich durch bessere Modelle ersetzt werden. Eine ähnliche Regelung drängt sich auch für Briefkastenanlagen und Kehrichtcontainer an empfindlichen Lagen auf.

H. U. Steger

Neues Projekt für Zürichs «Grüne Insel»

Sorgen trotz guter Vorzeichen

1977 lehnte der Zürcher Gemeinderat auf Vorstoss des stadtzürcherischen Heimatschutzes eine Grossüberbauung in der «Grünen Insel Unterstrass» ab. Heute unterbreitet die Exekutive dem Stadtparlament einen neuen Vorschlag. Der Heimatschutz begrüsst ihn – jedoch nur mit Vorbehalten.

Vor zehn Jahren hat die *Stadtzürcherische Vereinigung für Heimatschutz* den Kampf um die Erhaltung der historischen Häusergruppe bei der Kirche Unterstrass aufgenommen. Diese Bauten – Turnerschulhaus (inzwischen restauriert), Kreisgebäude, Armenhaus, Gemeindescheune und ein Landsitz aus dem Jahre 1827 – sind markante Zeugen aus einer Zeit, in der Unterstrass noch ein *selbständiger Vorort* Zürichs mit ländlichem Charakter war. Ein kleines Tobel und ein vielfältiger Bestand an Bäumen und Gärten runden dieses Ensemble an der Weinberg-, Langmauer- und Röslistrasse ab. 1977 folgte der Gemeinderat von Zürich dem Plädoyer des Heimatschutzes und lehnte die geplante Gross-

überbauung der städtischen Areale ab.

Ja, aber...

In der Folge erarbeitete der Heimatschutz in enger Zusammenarbeit mit dem «Komitee Grüne Insel Unterstrass» einen Konzeptvorschlag für die Nutzung und Pflege der städtischen Bauten und Areale. 1981 schloss sich auch der *Quartierverein Unterstrass* den Ideen von Heimatschutz und Komitee an. Dieses Konzept macht die Bewahrung der historischen Bausubstanz und die Erhaltung und zurückhaltende Erschliessung der Grünräume zu Rahmenbedingungen und berücksichtigt insbesondere die einzigartige Möglichkeit, in diesem Stadtquartier ohne eigentliches Zentrum ein solches im Rahmen einer geschichtlich gewachsenen Umgebung zu schaffen. Nachdem nun eine entsprechende *Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat* vorliegt, nimmt der Vorstand der Stadtzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz wie folgt Stellung: «Mit Befriedigung wird festgestellt, dass der beauftragte Architekt praktisch alle Ideen übernommen hat, wengleich die Nutzungen teilweise verlagert oder den Forderungen der Verwaltung und des Quartiers angepasst wurden. Mit *zwei Vorbehalten* kann der städti-

- Solliciter leur remplacement par des modèles plus acceptables. Une réglementation analogue s'impose aussi pour certaines boîtes aux lettres et pour les conteneurs à ordures.

Inquiétudes pour «l'île verte»

Il y a dix ans, le «Heimatschutz» de la ville de Zurich s'est battu pour la préservation de «l'île verte» de l'Unterstrass, ensemble exceptionnel de maisons et de verdure qui remonte à l'époque où ce quartier était administrativement indépendant de la ville et de caractère campagnard. Le Conseil communal fut sensible à ce plaidoyer et rejeta un vaste plan de lotissement. Par la suite, le «Heimatschutz» s'est entendu avec d'autres milieux pour élaborer un plan d'ensemble, prévoyant notamment la création d'un centre, qui fait défaut à ce quartier, mais respectueux de sa valeur historique.

Maintenant, l'autorité exécutive de la ville propose un nouveau projet. Le «Heimatschutz» lui fait bon accueil, mais avec d'importantes réserves: il constate que rien n'est prévu pour la protection des alentours immédiats, ce qui fait craindre pour l'avenir une évolution dommageable, et il demande un plan d'affectation détaillé; il attend d'autre part de la commission qu'elle prévoie une rénovation des édifices, comprenant celle des éléments intérieurs qui, quoique simples, ont souvent beaucoup d'intérêt.

Grüne Idylle mitten im Zürcher Quartier Unterstrass... wie lange noch? (Archivbild)
Idylle de verdure dans le quartier zuricois de l'Unterstrass... mais jusques à quand?



schen Planung daher zugestimmt werden.

Zerstörung entgegenwirken

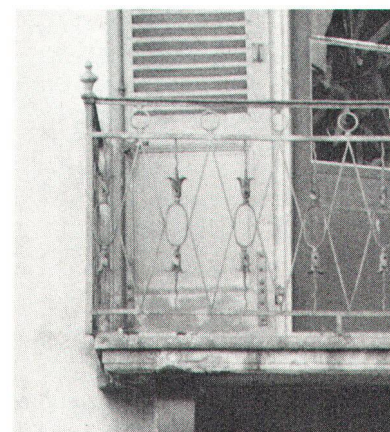
Sorgen bereitet dem Heimatschutz aber die Tatsache, dass für die *Pflege der Umgebung* keine konkreten Vorstellungen vorliegen. Das Ensemble lebt aber weitgehend vom harmonischen Ineinandergreifen von Bauten und Natur. Es ist der ausgesprochen idyllische Charakter des Grünraumes, der wesentlich zum Charme der «Grünen Insel Unterstrass» beiträgt. Die Ansätze, die einem Plan zu entnehmen sind, lassen diesbezüglich eine unglückliche Entwicklung befürchten. Danach sollen beispielsweise die Familiengärten beim Haus *Langmauerstrasse 7* wegfallen. Der Heimatschutz bittet daher die gemeinderätliche Kommission, in Ergänzung zum Projekt ein detailliertes *Pflege- und Nutzungskonzept* für die Aussenräume ausarbeiten zu lassen, welches der Entwicklungsgeschichte des Ensembles Rechnung trägt und alle Elemente wie Baumbestand, Gärten und «Grün am Bau» gebührend berücksichtigt.

Ferner legt der Heimatschutz der gemeinderätlichen Kommission ans Herz, auf eine möglichst *substanzhaltende Renovation* der Bauten zu bestehen und Optimierungsvorschläge und Varianten zu verlangen. Die Erhaltung der Konstruktions- und Innenausbaulemente wie Treppen und Täfer – auch wenn sie von einfacher Art sind – ist daher zur Planungsprämisse zu machen.

Roman Schönauer

Rhythmen im Strassenbild

Balkone und Loggien bestimmen oft den Rhythmus unserer Fassaden und beleben das Strassenbild. Als Vorsprung konzipiert, unterscheidet sich der Balkon von der Terrasse dadurch, dass er im allgemei-



Renovation / Rénovation

Balcons et loggias

Éléments rythmiques dans nos rues

Balcons et loggias rythment souvent l'ordonnance de nos façades. Attributs caractéristiques de certaines architectures, ils contribuent généralement à *animer* l'image de nos rues; parfois, ils s'inscrivent dans la symétrie d'une composition, dominant une entrée, marquent un couronnement ou encore s'affirment comme l'élément dominant d'un rythme répétitif.

Les matériaux

Plate-forme en saillie, le balcon se distingue de la terrasse qui, elle, est fréquemment sou-

tenue par des *colonnades*; il est de dimensions généralement plus réduites. Il existe bien sûr des balcons en *bois*, mais dans nos cités du Plateau, la plupart d'entre eux se composent traditionnellement d'une dalle en *roche* ou en *grès-molasse* trouvant appui sur des consoles. Les balcons sont en effet passablement exposés aux intempéries. Parmi les autres matériaux utilisés, citons le *métal* et le *béton*. Quant aux oriels (ou bow-windows), ce sont de véritables fenêtres disposées en encorbellement sur la façade. Enfin, les loggias sont

des balcons couverts situés en retrait de l'alignement de la façade.

Balustrades

La variété des formes de nos balcons provient fréquemment de la diversité de leurs balustrades. Généralement, en effet, ces dernières sont conçues comme un *élément d'ornementation*.

Dans nombre d'immeubles des XVII^e et XVIII^e siècles, la ferronnerie s'identifie aux styles architecturaux principaux, qu'ils soient classiques ou baroques. La reprise au XIX^e siècle des courants des siècles précédents donnera des balcons, par exemple, d'expression *néo-classique*. Après 1850, on utilisera volontiers la *ferronnerie* pour rythmer les façades des immeubles d'habitation qui se construisent en bordure des axes marquant la sortie des agglomérations. La fabrication de modèles de série fait son apparition. Au tournant du XX^e siècle,

